

schon im alten Reichenauer Tropar (Bamberg Ed. V 9) steht.
 Jakob Werner.

253. Im Kirchenmusikalischen Jahrbuch 24 (1911) S. 1—20: "Vom Alleluja zur Sequenz" erläutert Klemens Blume seine Theorie vom Ursprung der Sequenz, den er wie der Engländer Frere in Frankreich sucht. Nach ihm hatte sich der Text der Sequenz einer praeexistenten (der Ausdruck stammt von Léon Gautier) Melodie zu fügen und wurde vom Schlusslaut -a des Alleluja beherrscht, so dass in den alten Sequenzen nicht nur die Strophen, sondern oft auch alle Verse auf -a auslauteten. Die Notkerschen Sequenzen (Bl. nennt sie deutsche) zeigen schon eine höhere Entwicklung, die sich besonders im symmetrischen Bau der Halbstrophen geltend mache. Die praeexistierenden Melodien sind nach Bl.'s Meinung die aus dem Orient übernommenen jubili des Alleluja, wovon die gregorianischen Allelujamelismen eine von Gregor besorgte kürzere Redaktion seien. Aber kein noch existierendes Beispiel ist bis jetzt entdeckt. Byzantinische Einflüsse und nachträgliche Veränderungen gibt Bl. für seine Melodien zu; warum soll man sie nicht als Produkte des so fruchtbaren karolingischen Zeitalters betrachten dürfen?
 Jakob Werner.

254. In einer interessanten kleinen Studie in den Studi storici XIX, 401 ff. macht A. Crivellucci es sehr wahrscheinlich, dass die 'Versus de destructione Aquilegiae numquam restaurandae' MG. Poet. lat. Car. I, 142, die bisher dem Paulinus von Aquileja zugeschrieben wurden, dem Paulus diaconus zugewiesen werden müssen.
 K. Str.

255. Zum Waltharius hat L. Simons nach längerer Pause wieder das Wort genommen. In einem kleinen Aufsatz 'Hrotsvitha en Waltharius', Koninklijke Vlaamsche Academie voor Taal en Letterkunde 1911 lehnt er v. Winterfelds Annahme, dass Hrotsvit bei ihrer bekannten Schilderung von Adelheids Flucht unter dem Einfluss des Waltharius stehe, ab; die Ähnlichkeiten sind allgemeiner Art und werden durch die ähnliche Situation hervorgerufen. Ich habe v. Winterfeld früher geglaubt, bin aber längst von dieser Ansicht zurückgekommen und stimme Simons daher durchaus bei. Ein zweiter Aufsatz desselben Verfassers, 'De Waldere - Fragmenten en de Hildesage', ebenfalls in den Abhandl. der Koninklijke